



# Mandel

## Reinhard Stöckel

### Leseprobe

Sie nannte ihn Mandel seiner Augen wegen. Sie arbeiteten beide in einem dieser Bistros, wie man sie auf Bahnhöfen findet. Der Tag, an dem es passierte, hatte eigentlich gut begonnen. Mandel trug seine neuen Schuhe, solche mit extra dicken Sohlen.

Er stand in der Küche hinter einem langen Tisch, zerteilte mit einem großen Messer Baguettes und belegte sie mit Käse, Schinken und Salat. Manchmal schob ihm der Koch, ein stämmiger Italiener, ein paar Karotten oder Auberginen zu, die er in Stücke schneiden sollte. An die Wand war ein altes Filmplakat von Bruce Lee gepinnt. Mandel liebte Karatefilme mit Bruce Lee. Er hatte vor Jahren sogar einen Karatekurs begonnen, ihn aber, nachdem er in diesem Bistro gelandet war, nicht mehr bezahlen können.

Mandel sah über die geflieste Mauerbrüstung, welche die Küche vom Büfet trennte, hinüber zu Fahli und strahlte. Er würde sich nicht mehr mühsam auf den Zehenspitzen recken oder eine Schemel heranziehen müssen. Jetzt, mit diesen neuen extra dick besohnten Schuhen, konnte er in den Kasten mit den Messern greifen, einen Topf auf den Herd schieben, zum Gemüsekorb gehen und dabei immer wann er wollte hinübersehen, über das Büfett hinweg wo Pommesfrites im Öl hingen dunkle braune Soßen vor sich hin blubberten, hinüber zu Fahli, die drüben hinter dem Getränketresen stand. Fahli lachte. Mandel wurde verlegen. Er war sich nie sicher, ob in Fahlis Lachen nicht ein wenig Spott mitschwang. Sie hatte ja auch einen Freund, einen dieser großen langen Kerle, die umherstapften, als knöpften sie sich nicht nur einen kleine Perle, sondern die ganze Welt ins Ohr. Viel zu grob und rücksichtslos für Fahli. Denn Fahli hatte so winzige Brüstchen, so arglos. Mandel dachte an zu Hause, wo er gerne mit einem zahmen Mungo gespielt hatte. Er neckte es mit einem Tuch, ließ es um den Kopf des Tiere kreisen, schneller und schneller bewegte er seine Hand, schneller und



schneller drehte sich das Tier im Kreis und verharrte erstaunt, wenn das Tuch es plötzlich völlig bedeckte. Statt sich zu befreien, schnuffelte das Tierchen nun nach einem Pfirsichstück, folgte mit der Nase in Mandels Hand.

Fahlis dunkle Locken rollten über ihre Schultern, kringelten sich überm Schlüsselbein wo die Zimtfarbe ihre Haut mit dem leicht verwaschenen Blau ihres Shirts wechselte. Darunter, wie zwei Mungoschnäuzchen hinter einem blauen Vorhang, lagen Fahlis Brüstchen arglos und erwartungsvoll.

Ein guter Tag. Doch dann kamen diese Leute und wollten Frühstück. Sie bestellten bei Fahli. Fahli sah achselzuckend auf die Uhr und sah zu Mandel. Mandel sah zum Italiener und rief: Fünf Mal Frühstück! Der Italiener sah zu Uhr. hob die Schultern und rief den Leuten zu: Frühstück ist alle!

Es sei doch erst elf, empörten sich die Leute.

Frühstück bis halb elf, sagte der Italiener, ab elf Mittag.

Die Leute verließen kopfschüttelnd das Bistro.

Das war zuviel für Mandel. Wie er einfach fünf Gäste verscheuchen könne.

Ich habe niemand verscheucht, die sind von selber gegangen.

Weiß du nicht, was der Chef gesagt hat?!

Klar weiß ich, was der Chef gesagt hat: wenig Gäste wenig Geld. Na und? Ist auch weniger Arbeit!

Na und!? Mandel raupte sich die Haare. Erst wenig Arbeit, dann keine Arbeit, dann Schluss!

Der Streit, der folgte, wurde in zwei verschiedenen Sprachen ausgetragen, untermalt von heftigen Gesten und bekräftigt mit allgemeinverständlichen deutschen Schimpfworten.

Der Koch füllte währenddessen weiter die Pfannen und Töpfe des Büfetts, ein Schwapp Rotkraut klatschte daneben. Mandel gestikuliert über die Brüstung hinweg mit dem Messer. Der Italiener kniete sich von der anderen Seite auf das umlaufende Büfett, streckte den Arm aus und langte nach Mandels Nase, die, obwohl recht klein, er zwischen Daumen und Zeigefinger zu fassen bekam und mehrmals kräftig nach links und nach rechts drehte ...